



Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers; Weiterführung des Beitrags; wiederkehrender Kredit für die Jahre 2011 bis 2013; Beschluss

Antrag:

Die Synode bewilligt als Beitrag an den Verein Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers für die Jahre 2011 - 2013 einen wiederkehrenden Kredit von CHF 30'000.- pro Jahr (Konto 595.331.02).

Begründung

1. Ausgangslage

Der Verein Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers wurde 2005 auf Empfehlung des kirchlichen Projektes "Humanisierung des Alltags - Grundrechte der Sans-Papiers respektieren!" gegründet. Der Verein wird insbesondere getragen von den Landeskirchen und den jüdischen Gemeinden, von Hilfswerken und Gewerkschaften. Mitglieder oder regelmässige Spender sind Kirchgemeinden und Pfarreien sowie viele Einzelpersonen. Im Beirat, der öffentlich seine Sympathie zur Arbeit des Vereins und der Beratungsstelle kundtut, sind Persönlichkeiten wie Christine Beerli, Rolf Bloch, Pascal Eschmann, Henri Huber, Regina Kiener, Nicole Loeb, Samuel Lutz, Meret Matter, Thomas Meier, Rolf Reimann, Dori Schaer-Born, Roland Sidler, Franziska Teuscher, Hans-Rudolf Wicker, Ulrich Zimmerli.

Die Startbeiträge der Landeskirchen und der jüdischen Gemeinden für die ersten zwei Jahre trugen - neben den Beiträgen von drei Stiftungen - massgeblich dazu bei, dass die Beratungsstelle ihre Arbeit aufnehmen konnte. Die Wintersynode 2006 bewilligte auf der Grundlage der Zwischenauswertung die Weiterführung der Unterstützung für die Jahre 2007 - 2010 wiederkehrende Beiträge von CHF 25'000.- pro Jahr.

Die Pilotphase der Beratungsstelle wurde 2008 durch das SFM - Forum suisse pour l'étude des migrations et de la population ausgewertet. Der Bericht stellt einen klaren Bedarf nach einer Beratungsstelle für Sans-Papiers fest. Dieser werde auch mittelfristig bestehen bleiben, da die Zahl der Menschen mit unregelmässiger Aufenthaltssituation tendenziell zunehmen werde. Der grösste Nutzen liege darin, dass mit der Stelle ein vertrauensvoller Ort für Sans-Papiers existiere, wo eine Person ihnen zuhört und sich Zeit für sie nimmt. Die Stelle verleihe den Sans-Papiers auch eine geschützte gesellschaftliche Sichtbarkeit. Von Seiten der Behörden und Fachorganisationen bestehe insbesondere ein Informationsbe-

darf. Einige Verbesserungsvorschläge der Studie wurden in der Zwischenzeit vom Verein in Angriff genommen.

2. Aufgaben des Vereins und der Beratungsstelle

Die Beratungsstelle richtete sich am Anfang an Personen, die ohne eine fremdenpolizeiliche Bewilligung hier leben. Mit der Einführung des Sozialhilfestopps für Asylsuchende mit Nichteintretens-Entscheid und ab 2008 auch für abgewiesene Asylsuchende entstand eine neue Zielgruppe. Der Verein entschied sich, für alle Menschen da zu sein, die irregulär hier leben. Er tat dies im Wissen darum, dass die Bedürfnisse teilweise verschieden sind, je nachdem ob jemand ein Asylgesuch stellte, den Behörden demnach bekannt ist, oder nicht.

2.1. Beratung

Hauptaufgabe der Stelle ist die Beratung und bei Bedarf Begleitung von Sans-Papiers und abgewiesenen Asylsuchenden. Die Beratungen werden in den Büros am Eigerplatz 5 in Bern angeboten und seit 2009 jeden Mittwochnachmittag im Rahmen des Z'Vieri mit Beratung in den Räumen der kirchlichen Passantenhilfe an der Kontrollstrasse 22 in Biel. Für Rechtsfragen besteht ein Leistungsvertrag mit der Berner Rechtsberatungsstelle für Menschen in Not. Bei gesundheitlichen Problemen werden die Betroffenen an die Gesundheitsversorgung für Sans-Papiers des Schweizerischen Roten Kreuzes in Wabern verwiesen. Eine Zusammenarbeit besteht auch mit der kirchlichen Passantenhilfe Bern und der Fachstelle Sozialarbeit der katholischen Kirche Bern sowie mit andern Anlaufstellen für Sans-Papiers in der Schweiz.

Die persönlichen Beratungen stiegen von 520 im Jahr 2008 auf 950 im Jahr 2009 massiv an. Zusammen mit den telefonischen und weiteren Beratungen führte die Stelle 2009 1326 Beratungen durch. Fast die Hälfte dieser Beratungen wurden von Sans-Papiers, die nie ein Asylgesuch stellten, in Anspruch genommen. Von den abgewiesenen Asylsuchenden bezieht gut die Hälfte staatliche Nothilfe, der Rest schlägt sich irgendwie durch. 111 Kinder und Jugendliche gehörten zu den 75 ratsuchenden Familien. Zu den häufigsten Beratungsthemen zählten Aufenthaltsstatus/Härtefallbewilligung, Gesundheit/Krankenversicherung, Heirat, Nothilfe, vielfältigste Informationen. Die Stelle kann in gewissen Situationen einmalige Kleinstbeiträge bezahlen. Sie vermittelt jedoch keine Wohnungen und keine Arbeit, was strafbar wäre.

Kirchgemeinden, die in ihrer Arbeit mit den komplexen und menschlich tragischen Problemen von abgewiesenen Asylsuchenden oder Sans-Papiers konfrontiert sind, sind froh, wenn sie sich an dieses Kompetenzzentrum wenden können.

2.2. Information und Sensibilisierung

Der Verein gibt zwei Mal jährlich ein Bulletin heraus, das abonniert werden kann. Es werden für Sans-Papiers wichtige Themen aufgegriffen. Titel der bisherigen Dossiers sind: Solitär, Schwanger, Stummer Schmerz, Überleben mit Nothilfe, Heiraten - aber wie?, Putzen - Pflegen - Betreuen.

Der Verein betreibt eine Website: www.sans-papiers-contact.ch und beteiligt sich an der schweizerischen Website www.sans-papiers.ch. Im Rahmen seiner Möglichkeiten leistet er Medienarbeit, so zum Beispiel bei der Eröffnung des Z'Vieri mit Beratung in Biel oder zusammen mit den Ausstellungen "Kein Kind ist illegal" in Bern und Biel.

Die Stellenleiterin stellt ihre Arbeit regelmässig Studierenden von Fachhochschulen für Soziale Arbeit vor und steht Studenten und Schülern Red und Antwort. Sie stellt ihr Fachwissen auch gerne Kirchgemeinden zur Verfügung, die einen Anlass zum Thema organisieren.

2.3. Gespräche mit Behörden

Um Probleme in Einzelfällen zu lösen, ist die Stellenleiterin regelmässig in Kontakt mit Migrationsbehörden, Zivilstandsämtern, Schulverwaltungen, Sozialbehörden etc. Der Vorstand seinerseits führt Gespräche mit insbesondere den städtischen und kantonalen Migrationsbehörden. Themen waren und sind die Härtefallbewilligungen, die Umsetzung des Sozialhilfestopps und der Langzeitbezug von Nothilfe, Eheschliessungen mit Sans-Papiers, Einschulung/Berufsbildung für Kinder und Jugendliche etc. Ziel ist immer, im Gespräch und auf pragmatischem Wege die Spielräume innerhalb des engen gesetzlichen Rahmens auszuloten, damit die Grundrechte von Sans-Papiers besser respektiert werden.

Das Sans-Papiers-Problem ist voller Widersprüche und noch lange nicht gelöst. Es scheint für die offizielle Politik der Schweiz schwierig, die Realitäten anzuerkennen und neben der Durchsetzung des Ausländerrechts auch die Menschen und ihre Rechte zu sehen und für deren Respektierung Lösungen zu finden.

3. Finanzielles

Angestellte des Vereins sind: Stellenleiterin 80%, Mitarbeiter 40%, Praktikantin der Fachhochschule für Soziale Arbeit 100% während ½ Jahr, Sekretärin 25%. Die Jahresrechnung 2009 schloss erstmals mit einem Defizit ab. Auch in den nächsten Jahren rechnet der Verein mit kleinen Defiziten, die bis zu einem gewissen Grad mit dem kleinen Vereinsvermögen aufgefangen werden können.

Das Budget 2011 sieht folgendermassen aus:

Konto		Budget 2011
Ausgaben	Personalaufwand	165'000
	Fachliche Begleitung	10'000
	Vorstand und Sekretariat	24'000 ^①
	Information / Kommunikation	20'000
	Administration	15'000
	Raummiete inkl. Nebenkosten	17'000
	Abschreibungen	0.00
	Nothilfe	50'000
		301'000

Konto		Budget 2011
Einnahmen	Mitgliederbeiträge	13'500
	Spenden	70'000 ^⓪
	Subventionen (Refbejuso, röm.-kath. Landeskirche)	36'700
	Zinsen/ Wertschriftenertrag	1'500
	Übrige Erträge	100
	Beitrag aus Vereinbarung SRK	160'000
		281'800
Ergebnis		-19'200

^⓪ Freiwilligenarbeit des Vorstandes und des Sekretariates mit CHF 24'000 sowohl als Aufwand wie auch Spende ausgewiesen.

Im Rahmen des Projektes "Einzelfallhilfe Sozialhilfeausschluss" unterstützt das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) seit 2008 die Beratungsarbeit. Es besteht ein Leistungsauftrag des SRK Kanton Bern mit dem Verein, der für die Jahre 2010 - 2012 nochmals verlängert wurde. Was danach geschieht ist offen. Dank dieses Beitrages konnte in den letzten Jahren die Anstellung der Stellenleiterin erhöht, eine Praktikumsstelle geschaffen und ab Juni 2010 ein weiterer Teilzeitmitarbeiter angestellt werden.

An eine Mitfinanzierung dieser Aufgaben durch die öffentliche Hand ist - obwohl die Existenz der Stelle anerkannt wird - zurzeit nicht zu denken. Die Beiträge der IKK-Partner stellen deshalb neben den Spenden von Einzelpersonen und Kirchgemeinden/Pfarreien einen wichtigen Finanzierungspfeiler dar.

Der Synodalrat empfiehlt, diesen diakonischen Einsatz zugunsten von Menschen ganz am Rande der Gesellschaft weiterzuführen. Er beantragt der Synode, die Unterstützung für weitere 3 Jahre zu bewilligen. Aufgrund der gestiegenen Nachfrage und der komplexen Problemstellungen sowie der allgemeinen Teuerung empfiehlt er, den Beitrag neu auf CHF 30'000.- pro Jahr festzusetzen. Auf eine teuerungsbedingte Indexierung des Beitrages wird verzichtet.

Der Synodalrat

Der Jahresbericht des Vereins "Beratungsstelle sans papiers" kann im Internet heruntergeladen werden: www.sans-papiers-contact.ch/de/documents/Jahresbericht2009.pdf